Da Herr v. Rennenkampff, der mit meiner Mutter Augusta Braun verwandt ist, jetzt von hier nach Rußland abreist, ergreife ich diese Gelegenheit, Ihnen, liebste Tante und Onkel, für Ihr gütiges Schreiben herzlich zu danken, und Ihnen Ihr Verlangen, von mir Genaueres zu erfahren, zu stillen. Ich muß Ihnen aber auch mit Bedauern melden, daß das Päckchen, welches Sie an die Dame Gesandtschaft in Petersburg adressirt hatten, nicht hier angekommen, sondern muß, da der Gesandte es doch sonst wohl direkt abgesandt haben würde. Ich habe mich R. gestern, sich in Folgedessen darnach zu erkundigen, ob sie nicht Ihnen mündlich darüber Auskunft geben. Klären sie mich nicht, so hoffen Sie mich doch bestimmt! Es wird sich ja wohl eine andere Gelegenheit finden, Ihr Päckchen R. wohl sicher zu senden.

Mit den größten Anstrengungen werde ich mir diesen Ihren interessanten Lebensgang hier beschreiben zu verschaffen, ob die Bibliothekschätze hier meine Stunden ich mehr in der Bibliothek oder ich, daheim, auf meinem dem bescheidenen Zimmerchen niederlegen. Aber ich kann mir nur sehr geringen Erfolg versprechen. Gott, weil man sich überhaupt wenig auf fremde Hilfe verlassen, sondern sich doch selbst einmal, einzig der Vorsicht der Andern. Durch den Handelsort verlassen soll;